

Öffentlichkeitsarbeit = Relations publiques

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **73 (1982)**

Heft 16

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Exposé von Herrn H. de Maublanc, Generaldelegierter der UNIPEDE, in Anwesenheit des belgischen Königs anlässlich des UNIPEDE-Kongresses im Palais Royal, Brüssel, am 10. Juni 1982.

1. Public Relations und die öffentliche Meinung

Es ist unerlässlich für alle Unternehmen, auch für jene, die einen öffentlichen Versorgungsauftrag erfüllen wie z. B. die Elektrizitätswerke, die Haltung des breiten Publikums gegenüber ihrer Tätigkeit zu kennen und zu wissen, was für ein Vorstellungsbild die Öffentlichkeit von ihnen hat...

Auf die klassischen Mittel, mit denen man dies herausfinden kann, möchte ich hier nicht eingehen; Umfragen, Meinungsforschungen und Interviews sind bekannt und können durchaus sinnvoll sein.

Aber es scheint sich, zumindest in Europa und in den USA, ein Stilwandel abzuzeichnen in der Art der Beziehungen zwischen der Öffentlichkeit und unseren Unternehmen; das bedeutet, dass wir auf neue Kommunikationsformen, auf einen neuen Ton hinarbeiten müssen. Ich möchte nun versuchen, diese neuen Tendenzen etwas zu analysieren und einige Folgerungen daraus zu ziehen.

Erste Tendenz

Im Publikum wächst das Bedürfnis, die Ereignisse «hautnah» mitzerleben, in einer Art, die auch das Gefühlsleben und irrationale Schichten des Bewusstseins anspricht. Das Interesse an technischer und wissenschaftlicher Darstellung hingegen schwindet.

Diese Tendenz ist nicht völlig neu, aber sie ergreift nun mehr und mehr Menschen, die die gesellschaftliche Entwicklung bestimmend beeinflussen. Daraus ergibt sich für unsere Unternehmen die Notwendigkeit, einen entsprechenden neuen Stil zu suchen, der dem persönlichen Gespräch und dem Vortrag mit Diskussionsbeteiligung der Zuhörer den Vorrang gibt vor der schriftlichen und gedruckten Mitteilung. Das erfordert aber eine entsprechende Umschulung unserer Mitarbeiter, die nicht ohne gewisse Schwierigkeiten möglich ist.

Zweite Tendenz

In der Öffentlichkeit wächst das Bedürfnis, sich wieder mehr in einem überschaubaren Nahraum zu «verwurzeln». Das Interesse und die emotionale Zuwendung beschränkt sich vermehrt auf den engen, direkt erlebbaren Umkreis. Dieser Wunsch zur Rückkehr in die Region, ins Dorf, in die Familie verpflichtet uns, vermehrt auch auf das Thema «Dezentralisation» der Stromerzeugung und Stromverwendung einzugehen, und macht es für uns immer schwieriger, die nationalen Zusammenhänge der klassischen oder nuklearen Stromerzeugung verständlich zu machen. Wir sollten also unsere Öffentlichkeitsarbeit «dezentralisieren».

Dritte Tendenz

In unseren industrialisierten Ländern gewinnt das Individuum, die einzelne Persönlichkeit, immer mehr Bedeutung gegenüber der «Gesellschaft» und ihren Interessen.

Das heisst für uns:

- Die Tarifgestaltung soweit möglich diversifizieren und personalisieren.
- Uns bewusst sein, dass eine Anfrage aus dem Publikum sehr oft den Wunsch des Absenders ausdrückt, nach seiner Meinung gefragt zu werden.
- In unserer Öffentlichkeitsarbeit das Schwergewicht auf den Dialog, auf Besichtigungen und direkte Kontaktpunkte aller Art zu verlagern.

Auch dies bedeutet wieder entsprechende Schulung unseres Personals; ich werde noch darauf zurückkommen.

Exposé de M. H. de Maublanc, Délégué général de l'UNIPEDE, en présence de sa Majesté, le roi belge, lors du Congrès de l'UNIPEDE, au Palais Royal à Bruxelles le 10 juin 1982.

1. Opinion du public et relations publiques

Il est indispensable pour toutes les entreprises y compris celles qui assurent un service public, celui de l'électricité par exemple, de connaître l'appréciation du public sur leur comportement général, leur «image de marque»...

Nous ne traiterons pas des moyens classiques utilisés pour cela; sondages, enquêtes, interviews qui sont bien connus et d'ailleurs conservent toute leur valeur.

Mais semble-t-il, on constate une évolution marquée du moins en Europe et aux USA, dans le style de relations entre le public et nos entreprises... Nous devons dès lors imaginer de nouvelles formes de communication, un autre ton:

Nous allons tenter une analyse de ces tendances nouvelles et en tirer quelques conséquences.

Première tendance

L'on constate dans le public le désir de ressentir les événements «de l'intérieur» en privilégiant l'affectif, et parfois l'irrationnel, au détriment du technique ou du scientifique...

Cette tendance n'est peut-être pas complètement nouvelle, mais elle est maintenant le fait d'individus qui entraînent l'évolution sociale... d'où pour nos entreprises la nécessité de rechercher un style nouveau qui privilégie le discours oral permettant l'intervention des auditeurs, de préférence au discours écrit...

Cela entraîne un effort de formation de nos personnels... ce qui n'est pas sans difficulté.

Deuxième tendance

Nos publics semblent, de façon très générale, ressentir le besoin de «s'enraciner» en resserrant leurs centres de préoccupations dans une «surface» aussi proche que possible d'eux-mêmes.

Le désir de revenir au «pays», au village, près de la famille, illustre cette tendance... D'où orientation de nos discours sur le thème «décentralisation» de l'électricité et de ses usages... Et difficulté d'expliquer les thèmes nationaux de la production d'électricité... classique ou surtout nucléaire. D'où nécessité de décentraliser les relations publiques.

Troisième tendance

Revendication très appuyée dans nos pays industrialisés pour «l'individu» contre «la société!»...

D'où nécessité par exemple de:

- rechercher des options tarifaires aussi diversifiées et personnalisées que possible...
- tenir compte du fait qu'une demande de renseignement exprime souvent le besoin d'être consulté...
- de conduire une politique de relations publiques faisant une large place aux dialogues, visites, témoignages, etc...

Cela entraîne une obligation de formation des personnels de nos entreprises; je dirai un mot à ce sujet.

2. Relations Publiques et personnel de l'entreprise

Pendant de nombreuses années le problème des relations publiques était pratiquement inconnu de nos personnels.

2. Öffentlichkeitsarbeit und EW-Mitarbeiter

Während Jahrzehnten haben unsere Mitarbeiter in den EWs von Öffentlichkeitsarbeit eigentlich nichts gewusst. Aber von den 70er Jahren an sind sie durch die heftiger werdende Kernenergie-Kontroverse sehr unsanft aus diesem Zustand aufgerüttelt worden. Wir waren gezwungen, nach Mitteln zu suchen, die ihnen die Grundlagen vermitteln konnten, um mit dieser Auseinandersetzung fertig zu werden:

- Haus- und Personalzeitungen, Informationsbulletins usw.
- Audio-visuelle Präsentation der Tätigkeiten und Geschäftsergebnisse des Unternehmens
- Informationsfilme
- Telexanschluss, als Vorstufe zu den elektronischen Medien der Informationsvermittlung (Bildschirmtext, Fernkopierer usw.)

Aber auch praktische Kurse in Diskussionstechnik und für das «Handwerkszeug» der Öffentlichkeitsarbeit.

3. Öffentlichkeitsarbeit «nach aussen»

Öffentlichkeitsarbeit über Meinungsvermittler wie Medien, Politiker, Konsumentenorganisationen, Lehrer usw. sind von grösster Bedeutung.

Die Presse und die Politiker können einerseits mit den «klassischen» Mitteln angesprochen werden: gedruckte Unterlagen, Filme, Presse- und Informationsfahrten, Besichtigungen, Informationslunches, Pressekonferenzen usw.

Darüberhinaus ist es aber notwendig, die persönlichen Kontakte vermehrt zu nutzen und zu pflegen, und zwar auf jener Ebene und durch jene Mitarbeiter, die unmittelbar mit den aufzuzeigenden Problemen zu tun haben oder die mit den örtlichen Verhältnissen wirklich vertraut sind.

Die Konsumentengruppierungen gewinnen mehr und mehr an Mitgliedern und an Bedeutung, und wir sollten sie deshalb intensiv konsultieren und den Kontakt zu ihnen pflegen.

Mit der *Lehrerschaft* ist der Dialog oft schwierig, denn die Welt der Schule und die Industrie stehen sich im allgemeinen eher misstrauisch gegenüber (AKW-Gegnerschaft unter den Lehrern). Unsere Anstrengungen sollten deshalb am ehesten in Richtung *gemeinsamen Arbeitens* gehen: Energie- und Stromseminare im Werk selbst, gemeinsame Forschungsarbeit, zur Verfügung stellen von Labors, EDV-Anlagen usw.

Zum Abschluss zwei Bemerkungen:

1. Die öffentliche Meinung wird im Gesellschafts- und Staatsleben ein immer gewichtigerer Faktor. Das heisst mehr und bessere Öffentlichkeitsarbeit, grössere Budgets.
2. Die breite Öffentlichkeit ist sich gewohnt, im elektrischen Strom ein selbstverständlich und natürlich vorhandenes Element zu sehen, wie etwa das Wasser und die Luft. Der Strom soll einfach da sein, wie wenn man ein Recht darauf hätte. Kernkraftwerke und Hochspannungsleitungen werden aber abgelehnt.

Dieser «Dienstleistungsaspekt» des Stroms sollte als Grundlage genommen werden für den Aufbau der bisher geschilderten gewandelten Beziehungen zur Öffentlichkeit, und mit dem Thema «Stromerzeugung» sollten wir eher zurückhaltend umgehen. In diese Richtung gehen auch die Bemühungen der Spezialisten: Strom sehen und erleben lassen, «die Bücher öffnen», erklären, die Meinung der Adressaten erkunden und grösste Bereitschaft beweisen, auf die Wünsche und Fragen jenes Publikums einzugehen, das zu versorgen wir den Auftrag haben.

Pressefahrt OFEL

Unter dem Titel «Electricité et énergies renouvelables» führte die OFEL (Office d'Electricité de la Suisse Romande) eine eintägige, äusserst interessante und lehrreiche Pressefahrt durch, die einen guten Überblick über die Pionierfahrten mit Biogasanlagen, Wärmepumpen, Windenergie, Sonnenkollektoren und photovoltaischen Sonnenzellen bot. Mehr als 30 Journalisten hatten sich eingefunden, um sich ein Bild zu machen über den Stand der Entwicklung der Alternativenenergien.

Mais dans les années 70, ces personnels ont été directement et vigoureusement pris à parti à propos du nucléaire: on a dû mettre en place des moyens lui permettant de faire face à ce phénomène nouveau:

- journaux d'entreprises, bulletins d'information pour les cadres, etc...
 - audio-visuels sur les activités et les résultats de l'entreprise,
 - films d'information,
 - réseaux télex, en attendant les ressources nouvelles de la télématique et de la bureautique,
- mais aussi stages de débatteurs, de pratique des relations publiques, etc...

3. Actions menées vers l'extérieur

Des actions menées vers l'extérieur, auprès des «relais d'opinion»: les médias, les élus, les associations de consommateurs, les milieux enseignants sont d'une importance capitale.

- *la presse et les élus:*
moyens classiques: dossiers, films, voyages, visites, déjeuners, conférences de presse, etc...
mais outre cela il faut:
 - multiplier les rencontres individuelles,
 - déléguer ces actions, chaque fois que c'est possible, aux agents les plus proches du problème ou «du terrain».
 - *les associations de consommateurs:*
se développent de plus en plus. Nous devons les consulter étroitement.
 - *les enseignants:*
dialogue difficile car les milieux de l'enseignement et de l'industrie se méconnaissent généralement... (hostilité au nucléaire)...
Effort particulier vers un travail commun quand cela est possible (travaux d'études et recherches, mise à disposition labo, ordinateur, etc...).
- Conclusion:* le sujet est loin d'être épuisé.

Pour conclure: deux remarques

- Importance croissante de l'opinion publique dans la vie civile... d'où relations publiques actives... d'où budgets importants.
- Le public a tendance à voir dans l'électricité un produit, ou plutôt un «élément», aussi naturel que l'eau ou l'air... On revendique dès lors la fourniture de l'électricité comme un droit... tout en rejetant les contraintes de «l'énergie nucléaire» et la pollution esthétique des lignes de transport...
Il y a lieu de prendre cet aspect comme une donnée de base et le thème de la «production de l'électricité» doit être retenu pour orienter de nouvelles relations avec le public. C'est dans ce sens que s'orientent les recherches des spécialistes; faire connaître, ouvrir les dossiers, expliquer, consulter et se montrer d'une grande disponibilité pour répondre aux aspirations d'un public que nous avons l'ambition de servir.

Sortie de presse OFEL

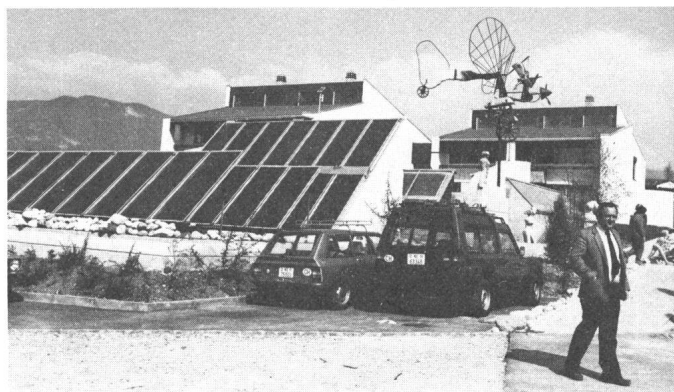
Sous le titre «Electricité et énergies renouvelables», l'OFEL (Office d'Electricité de la Suisse romande) a organisé une sortie de presse d'une journée extrêmement intéressante et instructive, qui donnait un bon aperçu des premières expériences faites dans le domaine des installations à gaz de curage, pompes à chaleur, énergie éolienne, collecteurs solaires et cellules solaires photovoltaïques. Plus de 30 journalistes purent s'y faire une idée de l'état du développement dans le domaine des énergies alternatives.

L'objet le plus spectaculaire était sans aucun doute le «quartier solaire» de Cortaillod, dont le système intégral d'énergie alternative doit permettre une économie d'énergie de 60% environ. Ce chiffre est vérifié dans un projet de recherche financé par le FNRE (Fonds national de recherche énergétique). 350 m² de collecteurs solaires alimentent les 12 maisons individuelles en eau chaude. L'excédent de chaleur estivale est stocké dans 400 tuyaux souterrains à 8 mètres de profondeur et la chaleur est reprise en hiver par une pompe à chaleur électrique. Pour cette installation, de même

Das spektakulärste Besichtigungsobjekt war zweifellos das «Sonnenhausquartier in Cortailod», das mit einem integralen Alternativenergiesystem zu einer Energieeinsparung von etwa 60% führen soll. Diese Zahl wird in einem Forschungsprojekt, das vom NEFF (Nationaler Energie-Forschungs-Fonds) finanziert wird, überprüft. 350 m² Sonnenkollektoren versorgen die Siedlung von 12 Einfamilienhäusern während des Sommers mit warmem Wasser. Die überschüssige Sommerwärme wird in 400 ins Erdreich eingelassenen Rohren in 8 m Tiefe gelagert. Die Wärme wird im Winter mittels einer elektrischen Wärmepumpe wieder entzogen. Die Gemüter erhitzen sich bei dieser Anlage weniger an energetischen oder finanziellen Fragen, wie bei den Biogas- und Windenergieanlagen oder den mobilen photovoltaischen Generatoren, als an Fragen des Umweltschutzes – die Kombination eines mit Erdgas betriebenen Totems und einer Wärmepumpe gab aus lufthygienischen Gründen zu Bedenken Anlass, die Sonnenkollektoren wurden aus landschaftsschützerischen Gesichtspunkten als störend empfunden. GW

**Das «Sonnenhaus»-Quartier in Cortailod
Le complexe de villas solaires de Cortailod**

que dans le cas des installations à gaz de curage et éoliennes ou à générateurs photovoltaïques, les visiteurs s'inquiétaient moins des questions énergétiques ou financières que des problèmes de protection de l'environnement – la combinaison d'un «totem» à gaz naturel et d'une pompe à chaleur inquiétait les personnes soucieuses de l'hygiène de l'air, les collecteurs solaires étaient considérés comme gênants du point de vue de la protection des paysages.



EW-Pressearbeit: «Ja, aber ...»

Noch zu oft scheitert die Zusammenarbeit zwischen EW und der lokalen oder regionalen Presse aus Gründen wie: man hat keine Zeit, man kennt die Redaktoren nicht, man hat sich durch schlechte Erfahrungen entmutigen lassen oder man lässt sich durch das Klischee von den «gerissenen» Journalisten beeinflussen, der EW-Alltag ist doch nicht interessant für die Presse ... Gründe, um eine offene und kontinuierliche Pressearbeit weiter hinauszuschieben, findet man immer.

In letzter Zeit haben aber doch recht viele kleinere, lokale EWs erkannt, welche grosse Chancen ihnen die Lokalzeitung für ihre Informationsarbeit bietet. Die Leser des Lokalblattes leben im direkten Umfeld des EW und haben eine persönliche Beziehung zu den Dingen, die da sind und geschehen. Das EW kann die Adressaten seiner Botschaften also in einem bekannten, fast persönlichen Bereich «abholen». In unserer schnelllebigen und wenig transparenten Zeit erhalten direkte fassbare Informationen, die noch ein «Gesicht» haben, immer grösseres Gewicht.

In der «Zeitung für kommunale Wirtschaft» vom Mai 1982 ist zu diesem Thema zu lesen: «... Ziel der unternehmerischen Pressearbeit muss es bleiben, den für das Werk wichtigen Medien unter Berücksichtigung ihrer Arbeitsweisen die versorgungswirtschaftlichen Leistungen zu verdeutlichen – allerdings ohne Selbstlob. Zahlreiche Gespräche lassen vermuten, dass die dazu gebotenen Möglichkeiten noch viel zu wenig genutzt werden.

Konkretes Beispiel: Nur wenige Unternehmen haben bisher Gelegenheiten wahrgenommen, den Lokalzeitungen die Arbeit des Entstörungsdienstes als Thema für eine Reportage anzubieten. Ebenso verdient es etliche andere Themen, intensiver für die Pressearbeit aufgegriffen zu werden, etwa aussergewöhnliche Bauvorhaben, Energie- bzw. Wasserbeschaffungs-Probleme, Gründe für Tarif- und Preisänderungen. Nicht zu vergessen die «Personalien» – keineswegs nur aus der obersten Etage des Unternehmens. (Mitmenschliches Interesse gilt sicherlich auch originellen Aufgaben von Mitarbeitern unterer Ränge.)

Etwas passt allerdings nicht zu erfolgversprechender Pflege der Beziehungen zwischen Unternehmen und Medien: die (Wunsch-)Vorstellung, Journalisten sollten möglichst als «Hofberichterstatler» wirken ...»

In diesem Zusammenhang sei auch an die regionalen Seminare «Pressearbeit» erinnert, welche die VSE-Informationsstelle im Jahre 1980 durchgeführt hat. Auf die zweifelnde Frage der Teilnehmer, ob sich denn die Zeitung überhaupt für die «trockenen und selbstverständlichen» Vorgänge rund um ein EW interessiere, war die Antwort des teilnehmenden Zeitungsredaktors jedesmal positiv und ermutigend.

**L'entreprise d'électricité et ses relations avec la presse:
«Oui, mais...»**

Il arrive encore trop souvent que la collaboration entre l'entreprise d'électricité et la presse locale ou régionale échoue pour des raisons telles que: on manque de temps, on ne connaît pas les rédacteurs, de toute manière il s'agit d'un sujet n'ayant pas le moindre intérêt pour la presse, on est découragé par la presse après avoir fait de mauvaises expériences ou encore on est impressionné par le cliché du journaliste «rusé». Bref, il se trouve toujours une excuse pour remettre à plus tard une collaboration ouverte et continue avec la presse.

Néanmoins, de nombreuses petites entreprises d'électricité locales ont reconnu les avantages offerts par le journal local en ce qui concerne l'information. Les lecteurs du journal local vivent dans le proche environnement de l'entreprise d'électricité et sont directement concernés par ce qui se passe autour d'eux. L'entreprise a donc les destinataires de ses messages pratiquement «à portée de main». A notre époque de vie fébrile et peu transparente, les informations concrètes pouvant encore être «identifiées» sont de plus en plus appréciées.

Dans la «Zeitung für kommunale Wirtschaft» de mai 1982, on peut lire à ce sujet: «... Les relations entre l'entreprise et la presse doivent avoir pour but d'informer les médias importants pour l'entreprise sur les prestations offertes dans le cadre de l'économie d'approvisionnement – toutefois sans se vanter. De nombreux entretiens laissent présumer que l'on ne profite pas suffisamment des possibilités offertes à cet effet.»

Exemple concret: Seules quelques entreprises ont profité jusqu'ici de l'occasion de présenter aux journaux locaux un reportage sur le travail du service de déparasitage. Il en va de même pour d'autres sujets qui mériteraient d'être évoqués par la presse, tels que des projets de construction exceptionnels, les problèmes de l'approvisionnement en énergie respectivement en eau, les raisons pour les modifications des tarifs et des prix, etc. Sans oublier le personnel et pas seulement celui qui travaille «au sommet de l'échelle». (Parmi l'ensemble des collaborateurs il existe des activités originelles méritant de l'intérêt.)

Il existe néanmoins une chose qui fait obstacle à l'entretien des relations entre les entreprises et les médias, à savoir que l'on s'attend à ce que les journalistes agissent si possible en tant que «correspondants à la cour».

Dans ce contexte, il est permis de mentionner également les séminaires régionaux sur «les relations avec la presse», organisés en 1980 par le Service de l'information de l'UCS. Les participants ayant exprimé des doutes qu'un journal puisse s'intéresser aux activités «ennuyeuses et banales» d'une entreprise d'électricité, furent à chaque fois encouragés par la réponse positive du rédacteur participant.

Für den EW-Mann ist so vieles alltäglich und uninteressant. Gerade darum weiss aber die grosse Masse der Leser nichts darüber, es ist für sie neu und kann, als lebendig geschriebener Kurzarartikel oder als Foto mit Bildlegende, einen «Aha-Effekt» auslösen. Auf den meisten lokalen Redaktionen wird der Journalist gerne bereit sein, uns bei Auswahl und Gestaltung mit Rat und Tat beizustehen. Jede Information über die Aufgaben des EW, und sei sie auf den ersten Blick auch noch so unbedeutend, ist ein Baustein zum besseren Verständnis für die Anliegen der Elektrizitätswirtschaft insgesamt.

P. Hofer, VSE-Informationsstelle

Persönliche Kontaktpflege vom EW zu den Schulen lohnt sich

Das einzelne EW kann durch langfristig gepflegte, persönliche Kontaktarbeit mit den Schulen in «seinen» Gemeinden und Ortschaften viel Verständnis und Vertrauen in unsere Stromversorgung aufbauen. Dies kam an den mit INFEL und OFEL zusammen durchgeführten regionalen VSE-Seminaren zum Thema «Schulkontaktpflege» in der gemeinsamen Arbeit der Teilnehmer deutlich zum Ausdruck.

Als besonders wichtig für die Schulkontaktarbeit des EW wurden folgende Punkte erarbeitet:

- Entscheidend ist die Förderung des Bewusstseins im EW, dass Öffentlichkeitsarbeit (und damit auch Schulkontaktpflege) heute nicht mehr fakultativ und nebensächlich, sondern genauso wichtig ist wie Strom produzieren, verteilen und einen guten Service bieten. Entsprechend müssen auch die nötige Arbeitszeit und die finanziellen Mittel bereitgestellt werden.

- Der Erfolg beruht auf dem *persönlichen guten Kontakt* zwischen EW-Vertreter und Lehrerschaft, Schulbehörden und Schülern.

- Die gesamtschweizerischen Aktivitäten von VSE, OFEL und insbesondere der INFEL: Produktion von stufengemässen Informationsdrucksachen und Unterrichtsmaterialien, direkte Angebote und Aussände an die Schulen, Anfragedienst usw. sollen diese regionale Arbeit der EW unterstützen, können und wollen sie aber niemals ersetzen.

- Gegenseitige Information über Geplantes, Durchgeführtes und Erreichtes ist notwendig und hilfreich. Ein Schulkontakt-Mitteilungsblatt für die EW soll dies u.a. fördern und unterstützen. Eine wichtige Funktion bei der Planung, Koordination und Durchführung der Aktivitäten kommt der Arbeitsgruppe Jugend/Schulen der KI zu.

Ro.

Strom sehen und erleben mit dem Ferienpass

In vielen Schweizer Schulgemeinden können Schüler, die in den langen Sommerferien zu Hause bleiben, einen «Ferienpass» erwerben, der ihnen vielerlei Erlebnis- und Beschäftigungsmöglichkeiten bietet: Sport, Hobby- und Bastelkurse, Wanderungen, Betriebserkundungen, Museumsführungen usw. In diese Ferienpass-Programme lässt sich sehr gut ein halber oder ganzer Tag zum Thema «unser Strom» einbauen. Eine Kraftwerksbesichtigung etwa, eine Erkundung der Verteilanlagen in der Gemeinde, eine Wanderung entlang einer Hochspannungsleitung oder zu einem Stausee usw. Die Organisatoren sind meist dankbar für solche Hinweise von seiten des zuständigen EW, und die Schüler der mittleren und oberen Schulstufen sind ein interessiertes und waches Publikum, wenn es gelingt, sie ihrem Alter und Verständnis gemäss für die Geheimnisse des Stroms zu begeistern.

Voir et vivre l'électricité avec le passeport vacances

Beaucoup de communes émettent un passeport vacances pour les élèves qui restent chez eux pendant les longues vacances d'été. Ce passeport leur offre beaucoup de possibilités: Sports, cours de loisirs et de bricolage, visites de musées et d'usines, etc. Il est facile d'intégrer à ce programme une demi-journée ou un jour au sujet de «notre électricité». Par exemple sous forme d'une visite d'une centrale électrique ou du centre de distribution de la commune, d'une excursion le long d'une ligne à haute tension ou vers un barrage, etc. Les organisateurs sont généralement reconnaissants de ce genre d'indications et les élèves sont un public intéressé et éveillé si l'on réussit à les enthousiasmer pour les secrets de l'électricité correspondant à leur âge et à leur entendement.

Pour la personne travaillant dans une entreprise d'électricité bien des choses paraissent évidentes et inintéressantes. La majorité des lecteurs ne connaît toutefois rien de la matière, qui peut être présentée par le biais d'un petit article ou d'une photo accompagnée d'une légende permettant ainsi de susciter de l'intérêt auprès du lecteur. Dans la majorité des rédactions locales un journaliste sera prêt à porter conseil en ce qui concerne le choix et la présentation du sujet. Toute information sur les tâches de l'entreprise d'électricité, si insignifiante qu'elle paraisse à première vue, représente un pas en avant vers une meilleure compréhension des préoccupations de l'économie électrique en général.

P. Hofer, Service de l'information, UCS

Les relations personnelles entre l'entreprise d'électricité et les écoles sont profitables

Par des relations personnelles soignées à long terme avec les écoles dans «ses» communes, l'entreprise d'électricité peut fortement approfondir la compréhension et la confiance en notre alimentation en électricité. Ceci s'est clairement démontré lors des travaux en commun des participants aux séminaires régionaux au sujet des «contacts avec les enseignants» organisés par l'UCS en collaboration avec l'INFEL et L'OFEL.

Les points suivants se sont avérés particulièrement importants pour les relations entre l'entreprise et les écoles:

- Promouvoir la conscience, à l'intérieur de l'entreprise qu'aujourd'hui les relations publiques (et par conséquent les relations avec les écoles) ne sont plus facultatives ni accessoires, mais tout aussi importantes que la production d'électricité, sa distribution et le bon service. Le temps de travail et les moyens financiers correspondants doivent donc être mis à disposition.

- Le succès se base sur les *bonnes relations personnelles* du représentant de l'entreprise avec le corps enseignant, les autorités de l'instruction publique et les élèves.

- Les activités générales pour l'ensemble de la Suisse de l'UCS, de l'OFEL et en particulier de l'INFEL: La production d'informations imprimées et du matériel d'enseignement adapté, des offres et des envois directs aux écoles, le service de renseignements, etc. sont destinés à appuyer le travail régional des entreprises, mais ne peuvent ni ne veulent le remplacer.

- L'information réciproque concernant des projets, des réalisations et des résultats est indispensable. Une feuille d'information «contacts avec les écoles» destinée aux UE devrait encourager et assister les échanges. Une fonction importante de la planification, de la réalisation et de la coordination des activités incombe au groupe de travail jeunesse/école de la Commission de l'information.

Ro



In den Sommerferien fahren jede Woche an die 60 «Ferienpässler» mit dem Postauto ins Wasserkraftwerk Mühleberg.

Au cours des vacances, près de 60 jeunes titulaires d'un «passeport vacancier» viennent chaque semaine visiter la centrale hydraulique de Mühleberg.

Neue VSE-Informationsdrucksachen:

Die neue Ausgabe der «Strom-Tatsachen» ist erhältlich

Die Ausgabe 1982 der beliebten und vielseitig verwendbaren VSE-Broschüre «Strom-Tatsachen», mit den neuesten Zahlen, ist Mitte Juni erschienen. Die handliche Broschüre (vierfarbig, 20 Seiten) ist bereits von vielen Werken bezogen worden und stösst in breiten Kreisen der Bevölkerung, besonders aber in den Schulen, immer auf reges Interesse. Sie präsentiert in Kürze, anschaulich und leserfreundlich viel Wissenswertes über Energie und Elektrizität. Bestellungen an:

VSE-Informationsstelle, Postfach 6140, 8023 Zürich.

Neu: «Strom in Europa – Strom in der Schweiz»

Anfang September wird eine neue Broschüre zum Thema «Warum die Schweiz mit ihren Nachbarländern Strom austauscht» erscheinen, die in einfacher, populärer Weise die Zusammenhänge um das Zusammenspiel von Stromproduktion und -verbrauch, Band- und Spitzenenergie, Stromaustausch und Kraftwerksreserven für jedermann verständlich behandelt. 20 Seiten, A4, mit instruktiven, auflockernden Illustrationen.

«Hochspannung» Nr. 8 (1982), erstmals als A4-Magazin

Ende September wird die «Hochspannung» erscheinen, und zwar auf vielseitigen Wunsch, vor allem von seiten der Lehrerschaft, erstmals als A4-Magazin, aber mit dem bewährten «Gesicht» und in ähnlicher Aufmachung wie bisher. Hauptthemen: «Mikroelektronik, eine Herausforderung unserer Zeit», «Umweltschutz braucht Strom», «Strom im Zirkus» und «Die Kabel-Unterwelt einer Schweizer Stadt». Die neue Ausgabe trägt vermehrt der Tatsache Rechnung, dass die «Hochspannung» immer mehr auch von erwachsenen Lesern geschätzt wird. Nicht wenige Werke sind deshalb wegen der beschränkten Verteilungsmöglichkeiten über Schulen und Lehrer dazu übergegangen, die «Hochspannung» direkt in die Haushaltungen zu verteilen, damit sie Jung und Alt gleichermassen zur Verfügung steht.

Ausstellung von Mitarbeiter-Freizeitarbeiten bei der SRE

Eine ungewöhnliche Ausstellung fand im Juni in den Räumen der Société Romande d'Electricité (SRE) in Vevey statt: Rund 120 Lehrlinge, Mitarbeiter und Pensionierte zeigten eine reiche Vielfalt von Freizeitarbeiten: Malereien, Stickereien, Mosaiken, Glasritz-Arbeiten, Wandteppiche, Schnitzereien, Fotos, ja sogar eine Abteilung mit Kinderzeichnungen war zu sehen. An den Abenden demonstrierten einige der Künstler ihrer Arbeitsweise, und musikalische Formationen, in denen SRE-Mitarbeiter mitmachen, bereicherten die Ausstellung auf ihre Weise. An den Wochenenden war die Ausstellung auch für die Öffentlichkeit zugänglich. Ro

Nouvelles publications de l'UCS:

La nouvelle édition «Electricité: des faits» est disponible

La brochure «Electricité: des faits» 1982, estimée et à usage varié, a paru mi-juin avec les derniers chiffres. La brochure (quatre couleurs, 20 pages) a déjà été demandée par beaucoup d'entreprises d'électricité et rencontre un vif intérêt auprès d'une bonne partie de la population, mais surtout dans les écoles. Elle présente en bref et de façon claire et lisible beaucoup de choses intéressantes concernant l'énergie et l'électricité. Disponible auprès du: Service d'information UCS, case postale 6140, 8023 Zurich

Nouveau: «Electricité en Europe – Electricité en Suisse»

Début septembre paraîtra une nouvelle brochure sur le sujet «La Suisse échange de l'électricité avec ses pays voisins – pourquoi?», brochure à la portée de tout le monde et expliquant les relations entre la production et la consommation d'électricité, l'énergie de base et de pointe ainsi que l'échange d'électricité et les réserves des centrales. 20 pages A4, aérées d'illustrations instructives.

«Le Kilowattheure» no 8 (1982), pour la première fois sous forme de magazine A4

Fin septembre paraîtra «Le Kilowattheure», pour la première fois sous forme de magazine A4, comme cela avait été souhaité fréquemment, surtout de la part du corps enseignant; la présentation sera analogue à celle utilisée jusqu'à présent. Sujets principaux: «La micro-électronique – un défi de notre époque?», «La protection de l'environnement exige de l'électricité», «L'électricité au cirque» et «Le monde souterrain des câbles de la ville de Genève». La nouvelle édition tient compte du fait que le «Le Kilowattheure» est de plus en plus lu par les adultes. La possibilité de distribution à travers les écoles et les enseignants étant limitée, de nombreuses UE se sont décidées à distribuer «Le Kilowattheure» directement dans les ménages, afin de le rendre accessible à tous.

Exposition des travaux de loisirs des collaborateurs de la SRE

Une exposition exceptionnelle a eu lieu en juin dans les locaux de la Société Romande d'Electricité (SRE) à Vevey. Environ 120 apprentis, collaborateurs et retraités exposaient une riche variété de travaux: Peintures, photos, broderies, mosaïques, gravures sur verre, tapis muraux, sculptures sur bois et même des dessins d'enfants. Pendant les soirées, quelques artistes présentaient leur façon de travailler et des orchestres, dont font partie des collaborateurs, agrémentaient l'exposition à leur façon. Pendant les fins de semaine l'exposition était ouverte au public. Ro

Aus Mitgliedswerken – Informations des membres de l'UCS



ENSA – FMN: Doppel-Jubiläum im Kanton Neuenburg

Dieses Jahr können zwei Unternehmen, die für die Stromversorgung des Kantons Neuenburg eine massgebliche Rolle spielen, Jubiläen feiern: Die Electricité Neuchâteloise S.A. (ENSA) besteht seit 75 Jahren, während ihre Tochter, die Forces Motrices Neuchâtelaises S.A. (FMN) auf ein Vierteljahrhundert erfolgreicher Tätigkeit zurückblickt. Eine aus diesem Anlass publizierte Druckschrift schildert die wechselhafte Entwicklung seit dem Beginn dieses Jahrhunderts, als ausserkantonale Gesellschaften sich das neuenburgische Gebiet streitig machten. Die Elektrifizierung des Chemin de fer du Jura Neuchâtelois gab dann Anstoss zur Schaffung eines autonomen Elektrizitätsversorgungsunternehmens in der Region Neuenburg. Das war schwierig, weil dieses Gebiet ein für schweizerische Verhältnisse ungewöhnlich kleines Wasserkraft-Potential hat: Als nennenswerte fliessende Gewässer stehen nur Areuse und Doubs zur Verfügung.

ENSA – FMN: un double jubilé dans le canton de Neuchâtel

Ce sont deux entreprises jouant un rôle important pour l'approvisionnement en électricité du canton de Neuchâtel qui fêtent leur jubilé cette année: l'Electricité Neuchâteloise S.A. (ENSA) existe déjà depuis 75 ans, tandis que sa société filiale, les Forces Motrices Neuchâtelaises S.A. (FMN), célèbre un quart de siècle d'activités couronnées de succès. Une brochure publiée à cette occasion décrit l'évolution mouvementée depuis le début du siècle, lorsque des sociétés extérieures au canton se disputaient la région neuchâteloise. L'électrification du chemin de fer du Jura Neuchâtelois donna le coup d'envoi à la création d'une entreprise d'électricité autonome dans la région de Neuchâtel. Ce fut un pas difficile à franchir, étant donné que cette région dispose d'un potentiel hydraulique minime pour des conditions suisses: seuls l'Areuse et le Doubs peuvent être retenus en tant que cours d'eau importants.